

KAPITEL 6

AUF DIE BREMSE

»Durch Umkehr und Ruhe könntet ihr gerettet werden, im Stillesein und im Vertrauen läge eure Stärke. Aber ihr habt nicht gewollt ...« (Jesaja 30,15)

»Herr, ich bin ...«

»Sally?« Jims Stimme unterbricht meine Gedanken. »Hast du meinen dunkelgrauen Anzug gesehen?«

»Oh Jim, tut mir leid! Wir sind so spät aus der Stadt zurückgekommen; ich glaube, ich habe ihn aus der Reinigung abgeholt und dann aus Versehen im Auto gelassen. Ich schau mal, ob ich ihn finde.« Tatsächlich hängt der Anzug hinten im Wagen, und ich nehme ihn raus. Wegen mir muss Jim jetzt in den eiskalten Anzug schlüpfen ... Ich hänge ihn nah am Ofen auf, damit er warm wird, und nehme mir eine Minute, um Feuer zu machen. Doch die Mühe ist vergeblich, Jim kann nicht warten. Ich kehre zu meinen Gedanken und Gebeten zurück, aber ich fühle mich schlecht wegen meiner Vergesslichkeit.

»Herr, ich bin so unter Druck. Mein Leben ist so vollgestopft, mir wird alles zu viel. Ich kann kaum noch klar denken. Tausend Dinge schwirren in meinem Kopf herum – meine Aufgaben, meine Listen, meine Familie. Es reicht, um ...«

»Mutter?« Die nächste Unterbrechung – diesmal Andrew. Er kommt die Treppe hinunter, um zu frühstücken. In meinem Kopf rotiert es. Ich gebe Andrew, was er braucht.

Zurück zum Gebet. »Herr, ich gebe wirklich mein Bestes. Ich schaffe inzwischen viel mehr und arbeite viel schneller als früher, und trotzdem reicht die Zeit irgendwie nicht. Eins nach dem anderen drängt sich in meinen Tagesablauf, und alles scheint wichtig und dringend zu sein! Ich lebe doch schon in der Wildnis; wieso ist mein Leben immer noch so hektisch? Was soll ich tun? Oh entschuldige, Herr, das Telefon klingelt.«

Als ich wiederkomme, scheint die Stille gegangen zu sein. Ich sitze da, ohne irgendetwas von Gott zu hören. Keine Lösung, keine Mitteilung, nichts, was mir weiterhelfen könnte. Wenig später stehe ich auf, um meinen nicht enden wollenden Verpflichtungen nachzukommen. »Kein Zeit, immer keine Zeit«, murmele ich vor mich hin, während Selbstmitleid mich überwältigt.

Bei der Arbeit laufen meine Gedanken weiter. »Warum lädt Gott mir so viel auf? Soll ich wirklich ohne Pause schuffen, sodass die Zeit nicht einmal reicht, um vom ihm Antworten zu bekommen? Muss es immer nur »schnell, schnell« gehen?« Es ärgert mich, dass Gott so unvernünftig zu sein scheint. Ich denke »nüchtern« nach und komme zu dem logischen Schluss, dass Gott unfair sein muss. Aber auch das befriedigt mich nicht, denn intuitiv spüre ich, dass es *nicht* so ist. Wie finde ich Antwort auf meine Fragen, die ja berechtigt sind? Ich gehe in Gedanken durch, was meine Zeit in Anspruch nimmt: lauter Gutes – nur zu viel davon! Gott ist doch viel klüger als ich. Wenn ich sehen kann, dass ich zu viel zu tun habe, dann sieht er es auch. Er würde von mir nicht mehr verlangen, als ich leisten kann! Bei diesem Gedanken fühle ich mich schon besser. Die nächste Frage ist natürlich: Wenn nicht Gott mir all diese Arbeiten aufbürdet, wer dann?

»Herr, ich habe mal gelesen, wenn man die Arbeit für Familie und Haushalt auf das Nötige beschränkt, bleibt

genügend Zeit, die Bibel zu lesen und seinen Charakter durch dich zu vervollkommen. Also meine Erfahrung ist anders. Die Charakterentwicklung landet immer ganz unten auf meiner Liste – nicht weil ich nicht möchte, sondern weil mir die Zeit dafür fehlt! Es wird von allem anderen verdrängt. Ich versuche, Matthews und Andrews Charakter zu prägen, und da scheint keine freie Minute zu bleiben. Außerdem rufen noch so viele Mütter wegen ihrer Kinder an, da muss ich als Christ doch helfen. Dann die sozialen Aktivitäten in der Gemeinde, weil ich gebeten wurde, und für den Gottesdienst die Vorbereitung der Kinderlektion, weil das meine Aufgabe ist. Dazu bereite ich alle unsere Nahrungsmittel gänzlich selber zu und unterrichte meine Jungs zu Hause. Ich will nicht klagen, aber ich habe nicht genug Zeit. Ich bin nur auf Achse, einen Tag nach dem anderen. Nicht mal »Superwoman« könnte das schaffen, und ich bin doch nur »Sallywoman! Ich bin müde, Herr ...«

»Möchtest du das alles wirklich tun?«, fragte seine sanfte leise Stimme.

»Was soll ich denn streichen? Die Wäsche, das Bügeln, Kochen, Putzen oder vielleicht das Geschirrspülen?«, sagte ich verteidigend.

»Es geht um das Notwendige, Sally ... Ist alles notwendig? Könntest du irgendetwas anders machen?«

Ich dachte an einige Bibeltex te, besonders diesen: »Durch Umkehr und Ruhe könntet ihr gerettet werden« (Jesaja 30,15). »Ruhe« ... genau das brauchte ich. Meine Gedanken wanderten zu Maria, der Mutter von Jesus. Sie stürzte sich nicht so sehr in kirchliche oder sonstige Arbeiten, dass sie ihre erste Aufgabe nicht mehr erfüllen konnte. Niemand anders erzog ihren Jesus. Joseph und sie waren sogar gezwungen gewesen, einige der entscheidenden Jahre in Jesu Leben im Ausland zu verbringen, fern von ihrem Umfeld, familiären Einflüssen und anderer Ablenkung. Selbst nachdem sie in die Heimat zurückgekehrt sind, wird Maria nicht als jemand dargestellt,

der sich um andere Menschen kümmerte, bevor Christus nicht ein erwachsener Mann war. Ihre Prioritäten bestimmten, wie sie ihre Zeit verbrachte. Das gab mir zu denken.

Jeder Tag hat 24 Stunden, nicht mehr. Mein Part ist, diese Zeit so zu nutzen, wie es mir wichtig erscheint. Gottes möchte nicht, dass die Umstände mich von einem zum anderen scheuchen. Statt mit unverändertem Tempo gerade weiterzurasen, müssen wir auf die Bremse gehen und überdenken, wer wir sind und wohin wir wollen.

»Herr, ich habe darüber nachgedacht, was du gesagt hast. Es tut mir leid, dass ich mich verteidigen wollte. Ich sehe schon ein paar Dinge, die ich ändern könnte.« Ich entschloss mich, die Wäscheberge zu reduzieren; meine Familie sollte nicht einfach alles in den Wäschekorb tun, sondern vorher nachschauen, ob es wirklich schmutzig ist. Was noch annehmbar sauber ist, kann man problemlos noch einen Tag tragen, ohne ungepflegt zu erscheinen. Meine Zeit mit der Wäsche könnte so halbiert werden. Je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr Sinn machte es. Ich fragte, was ich sonst noch tun könnte.

»Ich vergebe dir, Sally. Es ist gut, dass du überlegst, ob alles nötig ist, was du tust. Tu nur das wirklich Notwendige.«

»Gott, willst du damit sagen, dass ich Unnötiges tue?« Der Gedanke warf mich um. »Das bedeutet ja, dass von mir Dinge verlangt werden, die gar nicht von dir kommen! Oh, wie sehr ich doch deine göttliche Weisheit brauche, um zu verstehen, was ich aus meinem Leben streichen soll! Ich brauche Zeit mit dir, damit ich unterscheiden kann, was notwendig ist und was nicht. Ich muss also gar nicht Superwoman sein? Dann steckt bestimmt Satan dahinter, der mich von meiner Charakterbildung abhalten will.«

»Sally, du musst lernen, freundlich und zum richtigen Zeitpunkt Nein zu sagen. Nicht jeder Anruf kommt von mir. Nicht für jede Not bist du zuständig. Nicht jedes schreiende Kind

braucht deine Korrektur. Nicht jede Aufgabe in der Gemeinde ist deine Verantwortung. Du musst in allen diesen Bereichen ein Gleichgewicht finden. Suche meine Nähe und filtere durch mich, was deine Zeit beanspruchen will, dann kannst du die Ausgewogenheit erreichen, die du dir wünschst.»

»Nein zu sagen fällt mir so schwer, Herr. Hilf mir zu lernen!«

Und Gott half mir, allerdings nicht ganz so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Es war Jim, der großen Spaß daran hatte, mich zum Nein-sagen-Üben auf die vordere Veranda zu schicken - zuerst ganz leise, dann etwas lauter, dann immer entschiedener. Zum Schluss musste ich sagen: »Nein danke, diesmal geht es nicht.« Ich kam mir albern vor dabei. Aber Jim meinte, ich solle meine Heimschule und meinen Haushalt einfach als eine Art Firma betrachten. Während der Geschäftszeiten durfte ich keine Störungen zulassen, sonst würde die Kindererziehung darunter leiden oder sogar ganz auf der Strecke bleiben. Wenn von diesem Zeitpunkt an jemand anrief und mich besuchen wollte, war meine Antwort: »Ich kann jetzt nicht sprechen, aber ruf doch später noch einmal an!« Es klappte. Die meisten Leute hatten Verständnis, da sie mit den gleichen Dingen zu kämpfen hatten. Gott gab mir die Weisheit, wann ich Ja oder Nein sagen sollte. Wenn es dir schwer fällt, Nein zu sagen, dann übe es laut. Am Anfang ist es etwas peinlich, aber es ist sehr hilfreich, wenn schwache Momente kommen – und die werden kommen!

Ist dein Leben auch so überfüllt, dass Gott und die Charakterentwicklung deiner Kinder zu kurz kommen? Wenn ja, dann ist das kein Zufall. Es ist der Plan des Seelenfeindes, uns dermaßen rastlos in Beschlag zu nehmen, dass wir die Ewigkeit versäumen. Ein göttlicher Charakter entsteht nicht so nebenbei, sonst wären wir alle ihm sicher viel ähnlicher. Kinder zu Jüngern und Dienern Jesu zu erziehen, ist heute fast ausgestorben, weil es Arbeit am Herzen bedeutet, nicht nur

äußeren Gehorsam oder angelernte Höflichkeit. Dass Christi persönliche Gegenwart im Herzen den Menschen verändert, ist selbst unter bekennenden Christen selten zu finden, und noch seltener ist es eine alltägliche und beständige Erfahrung. Und so geben wir uns mit christlichen Formen zufrieden – Zeremonien, Äußerlichkeiten, das sichtbare Lächeln, der sichtbare Gehorsam – ohne dass Christus das Herz erneuert hat.

Der Charakter entscheidet. Charakter umfasst unsere verborgenen Gedanken, Gefühle und Motive. Unser tägliches Leben, wo eine Minute nach der anderen fast unbemerkt durch unsere Finger rinnt, bestimmt unser Schicksal. Gehen wir praktische Charakterentwicklung bei unseren Kindern an, oder ziehen die Gelegenheiten ungenützt vorüber? Die Zeit läuft dahin, und aus Momenten werden Jahre, die ebenso in die Vergangenheit entfliehen, scheinbar nur schneller mit jedem Tag, wie ein führerloser Zug auf einer steil abfallenden Trasse.

Willst du das für dich und deine Kinder? Wenn nicht, dann geh *jetzt* auf die Bremse. Es mag unmöglich erscheinen, weil die Masse deiner Aufgaben und Verpflichtungen gewaltig nach vorne schiebt. Aber du kannst das vom Himmel gewollte Gleichgewicht erreichen, wenn du Gott suchst und dich mit ihm verbindest. Wie würde Gott deine Prioritäten ordnen? Gott will dich nach seinem Ebenbild formen. Er will, dass du genügend Zeit mit ihm verbringst. Die verwandelnde Kraft für deinen Charakter und dein Heim kommt allein aus der Verbindung mit ihm. An zweiter Stelle nach Gott steht dein Ehepartner, an dritter Stelle deine Familie. Alles andere, einschließlich deines Arbeitsverhältnisses, kommt danach. Tausend Dinge, die für die Ewigkeit nicht von Belang sind, fordern unsere Aufmerksamkeit und fressen unsere Zeit. Wir können das Gute nur gewinnen, wenn wir vom Gas gehen und abbremsen.

Als Gott begann, mir das klarzumachen, sagte ich: »Na gut, Herr, aber woher soll ich wissen, was ich aus meinem

Zeitplan streichen soll? Es ist ja schon ein Riesenproblem für mich, meinen Kleiderschrank auszusortieren. Wie soll ich das erst bei wirklich wichtigen Dingen schaffen?

»Sally, meistens hilft schon die Frage: Ist dieser Ruf von Menschen oder von Gott?«

Ich kannte diese Frage; wir stellten sie immer, wenn wir als Redner eine Einladung erhielten. Aber es war ein neuer Gedanke, sie auch auf meinen Haushalt und die Kindererziehung anzuwenden.

Wir bekommen weit mehr Anfragen für Vorträge, als wir annehmen können. Als wir damit begannen, sagte Jim: »Sally, wenn wir jeder Einladung nachkommen, sind wir gesundheitlich irgendwann ausgebrannt. Selbst wenn nicht, wären wir so beschäftigt, dass wir keine Zeit mehr mit Jesus hätten – und wer würde uns dann führen? Wer wäre von der Kanzel zu hören – Christus oder unser Ich?«

Wir wussten, dass es nicht Gottes Wille ist, dass wir in Arbeit untergehen und ihn vernachlässigen. Selbst wenn sich gute Möglichkeiten auftun, muss Gott führen und das Gleichgewicht halten. Satan versucht natürlich, uns zu Extremen zu verleiten und Schuldgefühle einzureden, wenn wir nicht jede Einladung annehmen. Gott erwartet jedoch, dass wir persönliche Verantwortung übernehmen und unser Leben vernünftig und überlegt ordnen, indem wir ihn bei jedem Schritt befragen. Die Entscheidung liegt bei uns: Entweder weniges richtig machen oder vieles mangelhaft. Ja und Nein sagen zu lernen, je nach dem, wie Gott es führt, ist wie die Bremse für ein führerlos dahinrasendes Leben.

Und genau das taten wir. Gott schenkte uns das richtige Gleichgewicht, wie wir es gerade brauchten. Die Gewichtung kann sich verändern, wenn wir uns verändern. Ähnliche Projekte oder Glaubensgeschwister sind dafür ein schlechter Maßstab, denn mein Nächster kann zu mehr oder weniger als ich in der Lage sein. Wir mussten lernen, was Gott für Jim und

Sally will, und du musst verstehen, was er für dich will. Kommt jeder Ruf zum Dienst von oben? Entscheide nicht voreilig, bete um Führung. Sprich die verschiedenen Möglichkeiten mit deinem Ehepartner durch. Nimm dir Zeit, die Sache von allen Seiten zu betrachten, damit du dir nicht Gutes aufbürdest, bis du darunter zusammenbrichst.

Als ich darüber nachdachte, ob ich in meinem Leben auf die Bremse gehen sollte, wurde mir bewusst, dass Charakterentwicklung – meine und die meiner Kinder – Zeit braucht. Ich überlegte hin und her und sah schließlich, dass der größte Zeitfaktor die Heimschule war. Ich fühlte mich hier ständig unter Druck, weil selbst die viele Zeit nie reichte, alles zu behandeln, was ich wollte. *»Sally, mein liebes Kind, kann es sein, dass du zu Extremen neigst? Weißt du noch, wie viele Fächer du in der ersten Klasse abdecken wolltest?«*

Ich musste einfach laut loslachen. *»Ja, Herr, ich erinnere mich: Elf. Aber dann habe ich drei noch weggelassen – obwohl es alles gute Themen waren, die ich unbedingt machen wollte!«*

»Okay, Sally, lass uns das mal durchdenken. Wären so viele Fächer überhaupt machbar? Wie viel Zeit brauchst du für ein Fach?«

Ich dachte nach. *»Also, bei einer Stunde pro Fach wären das elf Stunden täglich.«*

Elf Stunden? So hatte ich das noch gar nicht gesehen. Wäre es nach mir gegangen, hätte ich nichts anderes mehr tun können, kein Putzen, Kochen, Spielen – nichts! *»Kein Wunder, dass ich fertig bin! Ich mache zu viel auf einmal. Selbst acht Stunden pro Tag sind für einen Erstklässler viel zu viel. Mir fehlt die Ausgeglichenheit. Natürlich bin ich frustriert und nie zufrieden, Herr. Ich versuche Unmögliches.«*

Gott führte mich zu genau der Balance, die ich brauchte. Ich entschloss mich, nur fünf Hauptfächer zu behandeln, sie aber gut zu meistern. Und jedes Fach wurde ein Erfolg!

Worte können kaum die Freude beschreiben, die durch diese göttliche Mäßigkeit in unser Schulprogramm Einzug hielt. Der von mir künstlich auferlegte Druck verschwand. Nun hatten wir Zeit für Gott und einander. Beschneidung ist gut, wenn Gott das Messer führt und Ausgewogenheit schafft.

Vielleicht hast du keine Heimschule wie ich, aber jeder von uns ist irgendwo eingebunden. Wie viel Zeit investierst du in deinen Charakter? Hast du Zeit, mit Gott zu sprechen – und Zeit, auf seine Antwort zu warten? In welchen Bereichen bist du unmäßig? Was verbraucht die letzte Energie des Tages und verdrängt die wichtigeren Dinge? Geh zu deinem Helfer und finde deine Balance.

Als ich über meinem Zeitplan Bilanz zog, dauerte es nicht lange, bis das Schlechte und Überflüssige gestrichen war. Dennoch fiel mir Gottes Beschnitt nicht leicht: Gutes musste weichen, um dem Besten Platz zu machen. Es ist wie mit einem Garten. Unkraut zu jäten ist nicht genug; ich muss auch von den guten, gesunden Pflanzen einige opfern, damit die anderen reifen und Frucht bringen können. In gleicher Weise brauchst du keine Angst davor zu haben, alle deine Aktivitäten zu bewerten, selbst die guten. Lass Gott das Messer anlegen, und du wirst noch größeren Frieden finden.

Als ich mit diesen Veränderungen begonnen hatte, lehrte mich Jesus eine andere wertvolle Wahrheit über Zeiteinteilung. *»Sally, du musst die Kunst der Subtraktion lernen. Dein Teller ist bis zum Rand gefüllt, richtig? Du kannst nichts addieren, es sei denn, du subtrahierst auch etwas. Wenn jemand zu deinem Tag etwas hinzufügen will, dann überlege dir, was du dafür wegnehmen willst.«*

Kurz darauf wurde ich gefragt, ob ich ein größeres Festessen vorbereiten würde. Ich sagte nicht gleich Ja oder Nein, sondern überlegte. Ich bräuchte zwei Abende Vorbereitung plus einen Abend in der Küche am Festtag. Nach meinem neu erlernten Gesetz von Addition und Subtraktion müssten

dafür drei Tage lang unsere abendliche Familienspaßzeit und die Familienandacht ausfallen. Damit war für mich klar, dass ich Nein sagen würde, und das tat ich auch.

Das bedeutet aber nicht, alles abzulehnen. Eines Tages wurde ich von einer Gruppe von Campern gebeten, ihre Kinder für zwei Stunden zu beaufsichtigen, damit die Eltern eine Besprechung haben konnten. Es fiel in unsere Freizeit und Familienspaßzeit. Wir entschlossen uns, gemeinsam mit unseren und ihren Kindern einen Ausflug zu machen. Unsere Jungen würden die Gesellschaft genießen, und alle hätten ihren Spaß dabei. Die Familienandacht verlegten wir auf etwas später, nach unserem Ausflug, sodass sie nicht ausfallen musste. Wir besprachen es als Familie, beteten darüber und sagten unsere Hilfe zu.

Gott zeigte mir, dass die Kunst der Subtraktion noch mehr beinhaltet. So wollte er auch bei meinen Kindern Fähigkeiten und Verhaltensweisen entwickeln, die sie für ein produktives, glückliches Leben brauchen. Also kam folgende Anregung:

»Sally, Subtraktion im Haushalt kann auch so aussehen, dass deine Kinder Mitverantwortung tragen, je nach Alter und Vermögen. Zeige den Kindern, welchen praktischen Beitrag sie zu den Anforderungen des Lebens leisten können, damit weniger Pflichten auf dir lasten.«

»Bis die Kinder bereit sind, lästige Hausarbeiten zu übernehmen, kann es lange dauern. Sie werden jammern und stöhnen. Es geht leichter und schneller, wenn ich es selber mache, Herr.«

»Dein Teller ist zu voll. Du bist müde und geschafft von der vielen Arbeit. Das war doch der Grund für deinen Hilferuf, nicht wahr? Nun hast du eine Lösung. Versuch es!«

Ich hatte schon darüber nachgedacht, eine Haushaltshilfe einzustellen, aber natürlich musste ich zuerst Gottes Lösungsvorschlag ausprobieren. Bei nächster Gelegenheit rief ich meine Kinder vom Spielen, um mit mir die Wäsche

zusammenzulegen. Es war nicht gerade eine Welle der Begeisterung, die mir entgegenschlug, aber Gott führte mich durch, und schließlich halfen sie fröhlich mit. Es war der Anfang einer ständig wachsenden Freiheit für mich. Und was könnte unsere Kinder besser vorbereiten, auch als Erwachsene Verantwortung zu übernehmen? Nachdem sie einzelne Aufgaben gut erledigt hatten, machte ich sie verantwortlich für die ganze Wäsche oder die Mahlzeiten eines Tages oder die tägliche Hausarbeit. Sie erlebten, welche Freude es ist, wenn man etwas gut ausgeführt hat, und ihr Zutrauen wuchs, auch schwierigere Aufgaben meistern zu können. Die Kunst der Subtraktion hat auch unseren Kindern Nutzen und Freude gebracht.

Auf die Bremse zu gehen erfordert, das Leben so umzugestalten, dass viele Leute denken werden, du wollest dich aus dem normalen Leben ausklinken. Kaum einer, der diesen Weg nicht selber beschritten hat, wird den Lohn und die bleibende Freude derjenigen verstehen und schätzen können, die das Gute scheinbar opfern, um das Beste zu gewinnen. Doch aus eigener Erfahrung kann ich dir versichern, dass es die beste und einzige Straße ist, auf der Gott uns zu anhaltendem Glück und Frieden führt.

NUR DU UND DEIN KIND

EIN BESONDERES WORT DER ERMUTIGUNG
FÜR ALLEINERZIEHENDE



Ich weiß, dass ich dir mit diesem Buch bisher einiges zugemutet habe – und du hast es bewundernswert getragen. Jetzt endlich bekommst du die Möglichkeit, auch etwas von deinen Verpflichtungen zu streichen. Gerade Alleinerziehende brauchen diese Extrazeit für sich! Hab keine Angst davor,

anders zu denken als die Allgemeinheit. Du »beraubst« deine Kinder nicht, wenn du für dich Zeit reservierst, ohne die ein glückliches und friedvolles Heim unmöglich wäre. Mach deine Kinder zu deinen Mitarbeitern, dann gewinnt ihr gemeinsam Zeit für Unternehmungen, die ihnen wichtig sind.

Achte darauf, dass deine Kinder für ihre Investition auch Lohn erhalten. Wenn sie mit anpacken müssen, dann solltest du ihnen zumindest einen Teil der gewonnenen Zeit durch zusätzliche Aufmerksamkeit und Spielen zurückgeben. Ich staune manchmal, wie einfallsreich Alleinerziehende es schaffen, Zeit für ihre Kinder herauszuschlagen. Vergiss nicht, dass Gott deine Situation versteht. Wenn du tust, was du kannst, wird er alles andere tun.